

# Getto-Chronik jetzt als Hörbuch

Produktion des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk bietet einzigartige Einblicke in den Alltag eines jüdischen Gettos zur NS-Zeit

Von Urs Bremer

Das Getto Lodz/Litzmannstadt war eines der größten im Herrschaftsbereich der Nationalsozialisten. Es galt als „Kreierwinkel Europas“. Zwischen 1939 und 1944 pferchten die Nationalsozialisten hier nahezu 200.000 Juden zusammen.

Innerhalb der jüdischen Getto-Verwaltung wurde im November 1940 ein Archiv gebildet, in dem vom 12. Januar 1941 bis zum 30. Juli 1944 mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorwiegend Journalisten und Schriftsteller, an einer Getto-Chronik schrieben, zunächst auf Polnisch, später auf Deutsch. Tag für Tag fertigten sie einen Eintrag an, in dem sie über wichtige Ereignisse im Getto berichteten. Sie produzierten gewissermaßen eine Tageszeitung – allerdings eine, die keine Leser hatte. Die Chronik wurde zunächst ausschließlich für das Archiv geschrieben und sollte späteren Generationen zum Verständnis des Lebens und Sterbens im Getto dienen. Von der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU wurde die Chronik 2007 als Buch veröffentlicht (Wallstein Verlag).

## Einjährige Sendereihe

„Das letzte Jahr“ der Lodzer Getto-Chronik wurde vom Hessischen Rundfunk vertont und

in einer einjährigen Sendereihe täglich ausgestrahlt. Aus diesen Lesungen entstand nun unter der Regie des Zentrums für Medien

Untergang“, leiht den Opfern seine Stimme und gibt in eindringlich-nüchternem Ton einen exemplarischen Einblick in die

chert setzt sich mit den Autoren der Getto-Chronik auseinander.

## Virtueller Erinnerungsort

Hörbuch und Internetpräsenz gehen aus einem vom Land Hessen geförderten und vom ZMI koordinierten LOEWE-Forschungsschwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und dem Herder-Institut Marburg hervor. Das Teilprojekt „Multimedialisierung der ‚Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt‘“ befasste sich mit der Erstellung einer interaktiv gestalteten Online-Version der Lodzer Getto-Chronik. Berichte von Augenzeugen aus dem Getto von Lodz zwischen 1943 und 1944 wurden zusammengefasst und mit Rahmeninformationen verknüpft. An diesem Teilprojekt waren das ZMI und die Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU sowie das Herder-Institut und das Staatsarchiv Lodz beteiligt.

Die MP3-DVD „Das letzte Jahr. Chronik des Gettos von Lodz/Litzmannstadt“ ist beim ZMI auf der Internetseite zum Selbstkostenpreis von 7,50 Euro zusätzlich Versandkosten erhältlich.

www.zmi.uni-giessen.de/home/gettochronik.php  
www.getto-chronik.de



Cover des Hörbuchs „Das letzte Jahr. Chronik des Gettos von Lodz/Litzmannstadt“

und Interaktivität (ZMI) an der JLU ein Hörbuch, das um Vorträge und eine Podiumsdiskussion der Eröffnungsveranstaltung des virtuellen Erinnerungsortes www.getto-chronik.de ergänzt wurde. Im Mitschnitt der Veranstaltung liest Ulrich Matthes einzelne Tagesberichte aus der Chronik. Der Schauspieler, bekannt unter anderem aus „Der

Entwicklungen des Gettos.

Eingebettet ist diese Lesung in Vorträge hochkarätiger Wissenschaftler des ZMI und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur sowie des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg. Dr. Markus Roth schildert die historische Entwicklung des „Kreierwinkels Europas“, und Hon.-Prof. Dr. Sascha Feu-



Recht, das 1200 Jahre lang galt: die Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo.

# Das goldene Rechtsbuch der Könige aus Toledo

Von Dr. Olaf Schneider

Wenn Recht über 1200 Jahre Geltung hat, ist das etwas Besonderes. Dies gilt für das Recht der Westgoten. Sie siedelten sich im Zuge der Völkerwanderung in einem eigenen Herrschaftsgebiet in Spanien und Südfrankreich (seit 418) an. Seit 508 war ihre Hauptstadt Toledo in Zentralspanien. Hier entstand unter den Königen Chindaswinth (642–653) und vollendet unter Recceswinth (653–672) eine umfangreiche, in zwölf Büchern gegliederte Zusammenstellung von Gesetzen in lateinischer Sprache, der sogenannte Liber Iudiciorum (auch Forum Iudicum, 654).

Nachdem die Mauren große Teile Spaniens und des Westgotenreiches erobert hatten (seit 711), galt dieses Recht für einige Bevölkerungssteile fort. Auch im Zuge der Reconquista, der sogenannten Rückeroberung Spaniens, kam es wieder zum Einsatz. König Ferdinand III. von Kastilien und Leon (1214–1252), der wieder in Toledo residierte, ließ es 1241 ins Kastilische übersetzen. Er und sein Sohn Alfons X. (1252–1284), verliehen dieses Fuero Juzgo (aus Forum Iudicum Gothicum) Städten in Andalusien und Murcia, um die Rechtsvereinheitlichung voranzubringen. Erst das spanische Bürgerliche Gesetzbuch am Ende des 19. Jahrhunderts löste es endgültig ab.

Auch die in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo (Hs. 1081), die von der Forschung bislang fast unberücksichtigt blieb, ist etwas Besonderes. Denn sie enthält noch immer 67 prachtvolle, vergoldete und farbige Miniaturen, die Gotenköpfe, aber auch den König gemeinsam mit Bischöfen und Adligen zeigen.

Heute umfasst die Handschrift noch 124 Blätter. Auf den Ersten befindet sich ein Kalender, dessen aufgeführte Heiligenfeste für eine Entstehung des Bandes in Toledo sprechen. Es folgt ein Text, der Beschlüsse des 4. Konzils von Toledo (633) wiederzugeben vorgibt, dies aber gar nicht tut. Daran schließt sich der beeindruckendste Teil an: eine Kurzchronik der Westgotenkönige mit 36 Herrscherbildern. Erst dann beginnt das eigentliche Westgotenrecht. Jedes seiner Bücher wurde sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch ursprünglich jeweils zu Beginn mit einer weiteren Königsminiatur sowie den anderen Illustrationen versehen. Am Ende der Handschrift trug ein späterer Schreiber noch den Text zweier Urkunden König Alfons XI. (1311–1350) für die Stadt Talavera de la Reina aus den Jahren 1330 und 1332 nach, die Bezug auf ältere Dokumente aus den Jahren 1282 und 1285 nehmen.

Talavera gehörte bis 1295 und von 1303–1328 zum Realengo, dem Königsgut. Unter König Alfons X. wurde der Stadt unter anderem die Gültigkeit des Fuero Juzgo bestätigt, unter seinem Sohn Sancho IV. (1284–1295) der Fuero Juzgo de Leon (1290) (so L. Vones).

Vielleicht also gelangte die reich geschmückte und auch durch den Beschreibstoff wertvolle Handschrift als Geschenk des Königs – und womöglich in seinem Auftrag angefertigt – an die königliche Stadt. Die Miniaturen zeigten ihn als Nachfolger der Westgotenkönige.

Die Handschrift befand sich im Nachlass des Heinrich Christian von Senckenberg (1704–1768) und kam über seinen Sohn Renatus Carl von Senckenberg (1751–1800) im Jahr 1800 in die UB. Sie ist online frei aufrufbar unter: <http://digitam.ub.uni-giessen.de/digit/hs-1081>.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

## [ BÜCHER ]

### Zahlen – Geschichte, Gesetze, Geheimnisse

Zahlen, obwohl auf den ersten Blick höchst abstrakte Gebilde, haben eine Geschichte. Man sieht das etwa an der Null, die in Indien erfunden wurde, von wo aus sie im Mittelalter ihren Siegeszug antrat, der sie über Arabien nach Europa führte.

Zahlen halten sich aber auch an Gesetze und – sie haben ihre Geheimnisse. So fundamental wie rätselhaft für die Mathematik sind bis heute etwa die Primzahlen: 2, 3, 5, 7, 11, 13, 17, 19, 23 ...

Der bekannte Mathematiker Albrecht Beutelspacher legt mit diesem Band eine kleine, unterhaltsame Zahlenkunde für Nichtmathematiker vor.

Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher ist Professor für Diskrete Mathematik und Geometrie an der JLU und Gründer des weltweit ersten mathematischen Mitmachmuseums Mathematikum in Gießen, dessen Direktor er ist.

Er erhielt als „Botschafter der Mathematik“ die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen und mehrere renommierte Auszeichnungen. Beutelspacher ist bekannt dafür, Mathematik unterhaltsam und spannend zu präsentieren – unter anderem in seinen populärwissenschaftlichen Büchern.

**Albrecht Beutelspacher: Zahlen – Geschichte, Gesetze, Geheimnisse.** C. H. Beck 2013, 112 Seiten, 8,95 Euro, ISBN 978-3-406-64871-7

### Johannes Reinke

Längst ist es nicht mehr „normal“ für die Masse der heutigen Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, in ihrem Leben eine Einheit von Wissenschaft und Religion zu erlangen. Immer mehr entzaubert der alltägliche Wissenschaftsbetrieb die Geheimnisse des Lebens, doch das Beispiel von Johannes Reinke zeigt, dass die Einheit von Naturwissenschaft und Religion möglich ist. Das Leben des deutschen Botanikers Johannes Reinke (1849–1931) spiegelt den Konflikt von Naturwissenschaft und Glaube an der Wende zum 20. Jahrhundert unter dem Eindruck von Charles Darwin und Ernst Haeckel wider.

Volker Wissemann macht deutlich, dass Reinke eine Weltanschauung lebte, in der die Einheit von Naturwissenschaft und Religion bestimmend und lebensnotwendig war, Gottesdienst und Broterwerb zugleich. Zwei bisher schwer zugängliche Schriften des Botanikers, Ordinarium, Schriftstellers, Politikers, Philosophen und Lutheraners Johannes Reinke werden in diesem Band veröffentlicht.

Prof. Dr. Volker Wissemann ist Professor für Spezielle Botanik an der JLU, Direktor des Instituts für Botanik und wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens Gießen.

**Volker Wissemann: Johannes Reinke – Leben und Werk eines lutherischen Botanikers.** Vandenhoeck & Ruprecht 2012, 448 Seiten, 79,99 Euro, ISBN 978-3-525-57020-3

### Mein langer Weg nach Moskau

In den Erinnerungen „Mein langer Weg nach Moskau“ wird ein Teil der Lebensgeschichte und Erlebnisse des Hochschullehrers Prof. Dr. Adolf Hampel schriftlich erfahrbar.

Hampel spart bei seinen autobiographischen Schilderungen die Krisenzeiten nicht aus. Als 1933 Geborener ist er hineingestellt in die großen Verwerfungen dieser Zeit, von denen seine Heimat Sudeten-Schlesien nicht verschont bleiben sollte. Zu diesen großen Verwerfungen gehört auch die Vertreibung der Sudetendeutschen, die der Autor mit seiner Familie durchlebte und in diesem Buch eindrücklich schildert. Trotz oder gerade wegen seiner Erlebnisse wendet sich Hampel Russland zu, erlernt die Sprache und studiert in Rom am Collegium Russicum.

Als Kenner des Ostens ist Hampel an den Brennpunkten der vergangenen Jahrzehnte stets zugegen. Ob in Georgien, in der Ukraine, in Moldawien, Aserbaidschan, Litauen oder auf dem Balkan: Stets ist Hampel darum bemüht, seine Kontakte zu nutzen, um eine positive Wende herbeizuführen.

Prof. Dr. Adolf Hampel ist emeritierter Professor für Kirchengeschichte an der JLU.

**Adolf Hampel: Mein langer Weg nach Moskau.** Gerhard Hess Verlag 2012, 176 Seiten, 12,80 Euro, ISBN 978-3-87336-950-4

### Gewaltgemeinschaften

Warum ist Gewalt aus der Geschichte nicht wegzudenken, warum bilden sich in verschiedenen Gesellschaften Gruppen, die gemeinsam Gewalt ausüben? Ist die Gewalt solcher Gruppen irrational oder folgt sie einer gewissen Logik? Diese Fragen behandelt der Sammelband „Gewaltgemeinschaften“.

Er beschäftigt sich mit Gewaltgemeinschaften in der Geschichte, von gotischen Kriegergruppen über frühneuzeitliche Söldner und afrikanische Krieger des 19. Jahrhunderts bis zu Wehrverbänden und gewalttätigen Jugendgruppen in der Zwischenkriegszeit.

Im Vergleich der Kontinente und Epochen gelingt es, die innere Logik kollektiver Gewalt zu entschlüsseln.

Die Veröffentlichung geht auf die Arbeit der Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ zurück, die seit 2009 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. An der JLU sind mehrere Projekte dieser Forschergruppe angesiedelt.

Herausgeber Prof. Dr. Winfried Speitkamp lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Kassel. Er ist Sprecher sowie Teilprojektleiter der Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“.

**Winfried Speitkamp (Hg.): Gewaltgemeinschaften. Von der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert.** V&R unipress 2013, 372 Seiten, 49,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0063-8